



Ein letztes Treffen: Am Freitagmittag zogen die Mitglieder des Krisenstabs Bilanz über die vergangenen Monate.

Fotos: Geiling-Plötz

Vorsichtige Rückkehr zum Regelbetrieb

Krisenstab tagt ein letztes Mal: 431 Corona-Kranke, 505 Anzeigen und 13 neue Mitarbeiter

Cham. (ge) Als der Virus näher und näher kommt, gehen Dr. Albert Eisenreich, Leiter des Gesundheitsamtes Cham, und sein Kollege Dr. Thomas Engert in den Keller. Dort haben sie Schutzausrüstung eingelagert. „Die haben wir erst mal entstaubt“, erinnert sich Eisenreich lachend. Und dann geht es Anfang März auch schon los mit den Verdachtsfällen und den Tests. Um auf Nummer sicherzugehen – und damit sich nicht beide Amtsärzte einem Infektionsrisiko aussetzen –, führt in der Anfangszeit nur Engert die Abstiche durch. „Er ist mittlerweile unser Abstrichmeister“, stellt Eisenreich anerkennend fest. Kein Wunder, 2113 Tests haben die Ärzte des Gesundheitsamtes mittlerweile durchgeführt und auch heute noch werden jede Woche etwa 100 Proben genommen.



In den Sana-Kliniken kehrt der Regelbetrieb zurück – aber eben mit Abstand.

Plus eins: Ein Infizierter hält sich in Serbien auf

Die akute Phase der Corona-Krise scheint überwunden. Seit Anfang Juni ist keine Neuinfektion im Landkreis Cham hinzugekommen. Die Statistik weist seit Wochen 430 Corona-Fälle aus. Rein rechnerisch hat sich nun ein weiterer Fall ergeben: Ein Infizierter, der sich momentan in Serbien aufhält, ist dem Landkreis zugeschlagen worden. Dass das Infektionsgeschehen gleich null bleibt, das „muss unser Ziel sein“, betonte Landrat Franz Löffler bei der gestrigen Sitzung des Krisenstabs. Ein letztes Mal trafen sich die Entscheidungsträger von Polizei und Wirtschaftsverbänden, von Krankenhaus und Schulverwaltung im Sitzungssaal.



Der Testcontainer bleibt. Noch immer führen die Gesundheitsamtsärzte gut 100 Tests die Woche durch.



Das Pemflinger Rathaus hatte zwei Wochen lang wegen einer Corona-Infektion geschlossen.

Löffler nutzte das Treffen für Dankesworte. Zum einen an die Mitglieder des Krisenstabs, zum anderen an die Bevölkerung gerichtet: „Ich habe großes Vertrauen in unsere Gesellschaft. Wenn weiterhin alle die Vorgaben beherzigen, hoffe ich, dass wir von einer zweiten Welle verschont bleiben.“ Gleichwohl ließ Löffler keinen Zweifel daran, dass er im Falle eines Falles konsequent durchgreifen werde. Mit Blick auf den Schlingerkurs der Entscheidungsträger in NRW stellte er fest: „Ich würde mit der Anordnung des Lockdowns nicht so lange warten.“

Als einen Schlüsselmoment ist Löffler der 7. März in Erinnerung geblieben. Damals traf er mit den Verantwortlichen der FFW Rhan die Entscheidung, das für den Abend angesetzte Bockbierfest abzusagen. Ein richtiger Entschluss, wie Löffler auch Monate später überzeugt ist: „Wir haben in anderen Landkreisen gesehen, was so ein Fest nach sich ziehen kann.“

Auch sonst sei der Landkreis schnell bei der Sache gewesen. Beispielsweise in puncto Ausstattung. Mit Michael Daiminger habe man einen „unschlagbaren Experten“ im

Stab, der von der ersten Sekunde an Schutzausrüstung herangeschafft habe – noch vor allen anderen und zu einem Zeitpunkt, als es am Markt noch etwas gab. Löffler: „Wir haben schon verteilt, als andere noch händeringend nach Material suchten.“ Daiminger organisierte Unmengen – 3700 Schutzoveralls, 45000 Mund-Nasenschutz, 2000 Schutzbrillen und anderes.

Isolierstation bleibt in kleinem Umfang bestehen

Dr. Markus Zimmermann, ärztlicher Leiter der Führungsgruppe Katastrophenschutz in Regensburg, war in den vergangenen Wochen für die Steuerung der Patientenströme in der Versorgungsregion zuständig. „Unsere Häuser waren nie an der Kapazitätsgrenze“, betonte der Mediziner, der die anwesenden Entscheidungsträger für ihre Besonnenheit lobte.

Dr. Anita Breu, Chefärztin bei den Sana Kliniken des Landkreises Cham, versicherte, dass die Häuser wieder im Regelbetrieb arbeiten. Die Isolierstation am Rödinger Krankenhaus bleibe „in einem klei-

neren Umfang erhalten“. Sollten trotz aller Vorsichtsmaßnahmen wieder Infizierte eingeliefert werden, müsste das Team nicht bei Null beginnen: „Medizinisch und organisatorisch haben wir viele Erfahrungen gesammelt.“

Ein „Stammkunde“ sammelte fünf Bußgelder

Auch das Gesundheitsamt will nicht alles wieder rückbauen. „Wir behalten den Testcontainer einweilen“, versichert Eisenreich. Zudem sei ihm vom Freistaat ein Personalschutz von 13 Mitarbeitern in Aussicht gestellt worden. Bislang hatte die Abteilung Unterstützung durch Finanzbeamtenanwärter, die sich um die Nachverfolgung von Kontakten kümmerten. Für sie geht im September aber die reguläre Ausbildung weiter.

Personelle Neuzugänge sind also durchaus erwünscht. Noch dazu, da Löffler klipp und klar feststellt: „Wir gehen da hin, wo es Probleme geben könnte.“ Nachdem die beengte Unterbringung ausländischer Mitarbeiter anderenorts das Infektionsgeschehen beflügelt hat, wies

der Landrat lokale Tests an. Und so inspizierten die Kreismitarbeiter Asylbewerberheime und Unterkünfte von Bauunternehmen.

Kontrolliert wird freilich auch die Bevölkerung. Die Polizei achtet darauf, dass sich jeder an die Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen hält. Bei Beanstandungen zücken die Beamten nicht gleich den Verwarnblock. „Wir gehen mit Fingerspitzengefühl heran und reden mit den Menschen. Die meisten zeigen sich auch verständlich“, berichtet Georg Bayerl von der Chamer Polizeiinspektion.

Es gab allerdings auch die Unbelehrbaren. Und für die wurde es teuer: 505 Anzeigen hat das Landratsamt als Ordnungsbehörde bearbeitet. In 235 Fällen wurde ein Bußgeld fällig, 162-mal sprach die Behörde eine Verwarnung aus. Der Regelsatz liegt bei 150 Euro. Selbst da hatte das Landratsamt „Stammkunden“. Referatsleiter Norbert Wittmann: „Ein Mann bekam fünfmal von uns Post.“

Das letzte Wort hatte gestern Michael Daiminger. Er dankte dem Landrat: „Vergelt's Gott für deine Führungsstärke!“